



REGIONAL  
KOLLEKTIV  
LANDSHUT

GEMÜSEREVOLUTION – ES IST GENUG FÜR ALLE DA!

## Gemeinwohlbericht 2019/20

## Gemeinwohlbericht 2019/20

<b>Einführung: Allgemeine Informationen zum Unternehmen.....</b>	<b>1</b>
Kurzpräsentation des Unternehmens.....	1
Produkte / Dienstleistungen.....	2
<b>A LieferantInnen.....</b>	<b>3</b>
A1 Menschenwürde in der Zulieferkette.....	3
1. Logistik / Landwirtschaftliche Erzeugnisse.....	3
2. Gärtnerei.....	3
3. Büro/Verwaltung/externe Dienstleistungen.....	4
A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette.....	5
A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette.....	6
A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette.....	8
<b>B EigentümerInnen &amp; FinanzpartnerInnen.....</b>	<b>9</b>
B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln.....	9
B1.1 Institutionalisierung.....	9
B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters.....	9
B1.3 Gemeinwohlorientierte Finanzierung.....	10
B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln.....	10
B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung.....	11
B4 Eigentum und Mitentscheidung.....	12
<b>C Mitarbeitende.....</b>	<b>14</b>
C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz.....	14
C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge.....	15
C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden.....	16
C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz.....	17
<b>D KundInnen &amp; MitunternehmerInnen.....</b>	<b>18</b>
D1 Ethische Kund*innenbeziehung.....	18
D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen.....	19
D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen.....	20
D4 Kund*innenmitwirkung und Produkttransparenz.....	21

<b>E Gesellschaftliches Umfeld.....</b>	<b>21</b>
E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen.....	21
E2 Beitrag zum Gemeinwesen.....	23
E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen.....	24
E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung.....	25
<b>Ausblick.....</b>	<b>27</b>
Kurzfristige Ziele.....	27
Langfristige Ziele.....	27
<b>Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz.....</b>	<b>28</b>

## Einführung: Allgemeine Informationen zum Unternehmen

- **Firmenname:** *Regionalkollektiv eG*
- **Rechtsform:** eingetragene Genossenschaft
- **Website:** <https://regionalkollektiv.de>
- **Branche:** Landwirtschaft
- **Firmensitz:** Landshut
- **Gesamtanzahl der Mitarbeitenden:** 5 + Ehrenamtliches Engagement  
**Vollzeitäquivalente:** 1,5  
**Saison- oder Zeitarbeitende:** 0
- **Keine Tochtergesellschaften / verbundene Unternehmen**
- **Berichtszeitraum:** 2019-2020

## Kurzpräsentation des Unternehmens

Das *Regionalkollektiv* hat Anfang 2018 als eine Gruppe von veränderungswilligen Menschen zusammengefunden und sich zum Ziel gesetzt, mit vielen Ideen und Projekten im Raum Landshut Bewusstsein zu schaffen: für Nachhaltigkeit, ökologischen Umgang mit der Natur, soziales und solidarisches Wirtschaften, für ein faires Miteinander. Daraus entstand im April 2019 unsere Genossenschaft, die *Regionalkollektiv eG*, im Sinne einer „Solidarischen Landwirtschaft“. Seither versorgen wir unsere Mitglieder (bei der Gründung: 30, derzeit: 80) wöchentlich mit selbsterzeugtem regionalem, ökologischem sowie saisonalem Obst und Gemüse. Zusätzlich haben wir Kooperationen mit Erzeuger\*innen von Lebensmitteln in Bioqualität geschlossen, die uns mit Produkten beliefern, die wir selbst nicht erzeugen können.

## Produkte / Dienstleistungen

Als Gemüsegenossenschaft liegt unser Hauptaugenmerk auf der Erzeugung und Verteilung von ökologisch produziertem Gemüse. Dieses wird zu Beginn einer Erntesaison bedarfsgerecht geplant und 1 zu 1 an unsere Ernteteiler\*innen weitergegeben. Darüber hinaus gibt es eine Obsternte AG, eine Einmach-AG und ein in Planung befindliches Permakultur-Projekt, das unsere Mitglieder langfristig mit zusätzlichen Dauerkulturen wie Spargel, Erdbeeren und Haselnüssen versorgen soll.

- **Kontakt:**  
Max Geisel (Vorstand), [max.geisel@regionalkollektiv.de](mailto:max.geisel@regionalkollektiv.de)  
Oskar Hallensleben (Aufsichtsrat), [oskar.hallensleben@regionalkollektiv.de](mailto:oskar.hallensleben@regionalkollektiv.de)



**Zertifikat:** **Peerevaluation Gemeinwohl-Bilanz** **Regionalkollektiv eG**

**M5.0 Kompaktbilanz 2020** **PG-LA-2020-01**

**Begleiter\*in** **Matthias Rausch**

Beteiligte Peergruppen Firmen  
Rosy Green Wool GbR – Rosmary Stegmann und Patrick Gruban  
Steinmetz Braun GmbH  
HNO Praxis Dr. Ioannis Charalampakis

Marianne Voit-Lipowsky  
Techgenossen eG

Wert	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
<b>Berührungsguppe</b>				
<b>A: LIEFERANT*INNEN</b>	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette:  30 %	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette:  70 %	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette:  70 %	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette:  60 %
<b>B: EIGENTÜMER*INNEN &amp; FINANZ-PARTNER*INNEN</b>	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln:  60 %	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln:  100 %	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung:  10 %	B4 Eigentum und Mitentscheidung:  60 %
<b>C: MITARBEITENDE</b>	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz:  10 %	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge:  40 %	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden:  60 %	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz:  30 %
<b>D: KUND*INNEN &amp; MITUNTERNEHMEN</b>	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen:	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen:	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen:	D4 Kund*innen Mitwirkung und Produkttransparenz:

BILANZSUMME:  
473

Zertifikat gültig bis:

31.07.2023

Mit diesem Zertifikat wird das Peergroup-Ergebnis des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Zertifikat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Bilanz 5.0.

ZertifikatID: fz10q

Nähere Informationen zur Matrix und dem Verfahren der Peerevaluation finden Sie auf [www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)



## A LieferantInnen

### A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

#### 1. Logistik / Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Das Unternehmensziel der *Regionalkollektiv eG* ist es, möglichst alle Produkte, die an unsere Mitglieder abgegeben werden, selbst zu erzeugen. Seit März 2020 haben wir eine Anbau-Kooperation mit dem Biogärtnermeister Daniel Eibl. Seither werden auf seinen Flächen unter seiner Anleitung diverse saisonale Kulturen erzeugt. Lediglich bei Lagergemüse (wie Kartoffeln, Pastinaken und Petersilien-wurzel) greifen wir auf den Zukauf bei externen Kooperationspartnern zurück.

Da wir ökologisch nachhaltige Landwirtschaft fördern wollen, ist eine Grundbedingung für alle Kooperationspartner\*innen, unter kontrolliert biologischen Anbaukriterien zu arbeiten. So sind die Erzeuger\*innen immer mindestens EU-biozertifiziert. Bisher sind alle Kooperationspartner\*innen darüber hinaus bei einem der großen Verbände *Bioland* oder *Naturland* organisiert. Diese Verbände haben weiterführende und strengere Auflagen, die jährlich kontrolliert werden.

Ein weiterer Aspekt ist die räumliche Nähe zu Landshut. Wir beziehen Produkte ausschließlich im Umkreis von 50 Kilometern um Landshut. Dieser Zukaufs-Radius wurde zu Beginn festgelegt und unterstreicht unser Ziel der regionalen Vollversorgung mit Grundnahrungsmitteln.

Aufgrund der überschaubaren Anzahl von Zulieferer\*innen und dem engen Austausch mit den Erzeuger\*innen (ausschließlich Familienbetriebe), können soziale Risiken bisher ausgeschlossen werden. Durch eine individuelle Preisgestaltung abhängig von Produkt, Betriebsgröße und Deckungsbeitrag wird Preisdumping unterbunden. Die wertschätzende und freundschaftliche Beziehung wird durch Vernetzungstreffen gefördert.

Die zugekauften Produkte sind immer EU-biozertifiziert, zudem *Bioland*- oder *Naturland*-zertifiziert.<sup>1</sup>

#### 2. Gärtnerei

<sup>1</sup> *Bioland* sowie *Naturland* werden nach *CiR* (<https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/>) im Bereich Soziales als „Mittelmäßig“ eingestuft. Bei „Label-Online“ (<https://label-online.de/label/bioland/>) wird *Bioland* als „Besonders empfehlenswert“ eingestuft, gleiches gilt für *Naturland* und *Demeter*.

Bei unseren Zulieferern für Jungpflanzen (*Höhenberg – Demeter<sup>2</sup>*, *Jungpflanzen Stefan – Demeter<sup>3</sup>*) und Saatgut (*Bingenheimer<sup>4</sup>*) achten wir neben den durch die Biozertifizierung vorgeschriebenen Kriterien, auch und vor allem auf Regionalität sowie die soziale Nachhaltigkeit. So kooperieren wir beispielsweise mit den *Höhenberger Werkstätten<sup>5</sup>*, einer sozialen Institution bei Landshut. Die Lebensgemeinschaft bietet Wohn- und Arbeitsraum für Menschen mit Beeinträchtigungen. In der Gärtnerei werden Jungpflanzen und Saatgut unter hohem Biostandard und großteils von Bewohner\*innen unter Anleitung produziert. Auch die weiteren Zulieferer\*innen sind hinsichtlich ihrer Produktionsbedingungen, dem Umgang mit Mitarbeitenden sowie den verwendeten Betriebsmitteln transparent und ebenfalls durch Betriebsbesichtigungen überprüft. Durch regelmäßige Besuche bei allen Zulieferer\*innen und dem persönlichen, respektvollen Austausch können Fehlentwicklungen und Kritik unmittelbar und wertschätzend thematisiert werden.

Wir verzichten beim Gemüseanbau auf Pflanzenschutzmittel aller Art. Lediglich Kulturschutznetze kommen zum Einsatz. Diese Plastikgewebe werden über *Hartman/Brockhaus* bezogen. Der Verkäufer garantiert eine Herstellung in Europa, weitere Herkunftsinformationen konnten nicht gefunden werden.

Unsere Ernteanteile werden in *NAPF-Kisten* verpackt und ausgeliefert. Der Hersteller ist *Ringoplast*. Die *NAPF-Kisten* stellen ein geschlossenes Pfandsystem dar, die charakteristische grüne Farbe ist zertifizierten Bio-Erzeugern sowie Händlern vorbehalten. Wir haben unsere *NAPF-Kisten* über die *Tagwerk eG* bezogen. Diese Genossenschaft hat sich bereits GWÖ-zertifizieren lassen und folgende Punktzahlen erreicht:<sup>6</sup>

- **A1 – Ethisches Beschaffungsmanagement: 73**
- **B1 – Ethisches Finanzmanagement: 15**
- **C1 – Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung: 45**
- **C2 – Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit: 25**
- **C3 – Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen: 20**
- **C4 – Gerechte Einkommensverteilung: 45**
- **C5 – Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz: 24**

Dünger bezieht unser Gärtner bei *Biofa*. Verwendet werden *Bioagenasol* sowie *Maltaflor*. Beide Dünger sind für den Bioanbau zugelassen. Bioagenasol besteht aus Reststoffen der Alkoholgewinnung, deren Rohstoffe rein pflanzlicher Natur sind, sowie Melasse.

### 3. Büro/Verwaltung/externe Dienstleistungen

---

<sup>2</sup> *Demeter* wird vom CiR unter Soziales nicht bewertet, da dieser Bereich im Verband keine Relevanz hat.

Insbesondere beim Thema Ökologische Nachhaltigkeit ist Demeter aber führend, so sind bspw. Torferden nur in wenigen Ausnahmen für die Pflanzenanzucht zulässig.

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> Die *Bingenheimer Saatgut AG* ist nach den Anbaubedingungen der Verbände Demeter, Bioland und Naturland zertifiziert.

<sup>5</sup> Weitere Informationen unter: <https://hoeenberg.org/>

<sup>6</sup> Vollständiger Bilanzbericht der *Tagwerk eG* unter:

[https://www.tagwerkcenter.net/images/tagwerk\\_aktiv/Tagwerk-eG\\_GW-Bilanz\\_BERICHT\\_26-04-2013.pdf](https://www.tagwerkcenter.net/images/tagwerk_aktiv/Tagwerk-eG_GW-Bilanz_BERICHT_26-04-2013.pdf)



Unsere Buchhaltung/Personalbuchhaltung wird durch das in Landshut ansässige Steuerberatungsbüro *Berata* durchgeführt. Das Marketing wird ehrenamtlich von unseren Mitgliedern geleistet. Materialien wie Flyer werden von der *Umweltdruckerei* geliefert. Dabei achten wir auf Recycling-Papier und möglichst nachhaltige Beschriftung. Unsere Unternehmens-Hoodies und T-Shirts sind aus Biobaumwolle und Fairtrade-zertifiziert.

Auch bei externen Dienstleistern wie Internet Hosting/Webseite wird vorrangig auf Regionalität, ökologisches Bewusstsein der Unternehmer/Firmen und erst als letztes Kriterium auf Preis/Leistung geachtet.

Der Anteil der zugekauften Produkte/Dienstleistungen am gesamten Einkaufsvolumen der Regionalkollektiv eG beträgt:

- Landwirtschaftliche Erzeugnisse 80 %
- Werbeartikel 8 %
- IT-Extern 2%
- Verwaltung/Buchhaltung 10 %

Der Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden, beträgt mindestens 80%

## A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Als Solidarische Landwirtschaft ist für das *Regionalkollektiv* Solidarität Idee und Leitgedanke in der Beziehung zu unseren Zulieferern.<sup>7</sup> Die Genossenschaft und ihre Mitglieder gehen mit ihren landwirtschaftlichen Erzeugern eine feste Solidargemeinschaft ein: Unsere Partner-Gärtnerei erhält dabei fix im Voraus die geschätzten Kosten für die Erzeugung des Gemüses der gesamten Saison. So wird der Erzeuger aus dem Teufelskreis von Markt-Abhängigkeit, unkalkulierbaren Risiken im Anbau und Kampf-Preisdruck gelöst und damit die notwendige finanzielle Sicherheit geboten, um verantwortungsvoll zu arbeiten.

Generell erhalten dementsprechend alle unsere Kooperationspartner\*innen stets die Möglichkeit der Vorfinanzierung für ihre Erzeugnisse. Die Preisgestaltung, Rahmenbedingungen der Handelsbeziehung und die Qualitätskontrolle werden durch ein Vertrauensverhältnis gewährleistet, von dem alle Beteiligten profitieren. Wir stehen mit unseren Partner\*innen in engem Kontakt, nehmen uns Zeit für Betriebsführungen; Austausch über Entwicklungen, Erfolge und Misserfolge bei diversen Kulturen usw. Dadurch können mögliche Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt, angesprochen und behoben werden.

Seit Frühjahr 2020 arbeiten wir eng mit dem *Bioland*-Gärtner Daniel Eibl zusammen. Dieser baut seither für das Regionalkollektiv saisonales Gemüse an. Dabei werden Kulturen und Mengen gemeinsam geplant, sowie die Anbaumethoden und hierfür nötigen Mittel abgestimmt. Der Gärtner bekommt monatliche Abschlagszahlungen, die neben den Produktionskosten auch einen Risikopuffer und Nebenkosten beinhalten. Damit entlasten wir hier den Gärtner aktiv, sorgen für Planungssicherheit und ein stabiles Einkommen.

---

<sup>7</sup> Weitere Informationen unter: <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-konzept/>

Wir belassen es aber nicht bei Solidarität in Planung und Finanzierung, sondern packen auch mit an: An den wöchentlich stattfindenden Mitmach-Tagen beteiligen sich Genossenschaftsmitglieder regelmäßig an verschiedensten Aufgaben der Gemüseproduktion und entlasten damit den Gärtner. Bei der wöchentlichen Ernte erhält er Unterstützung durch eine Erntehelferin, die von uns entlohnt wird. Außerdem beteiligen sich auch hier Mitglieder freiwillig an den Arbeiten.

Auch in Sachen Investitionen sind wir mit unserem Partner-Betrieb solidarisch: Der Gärtner hat im Sommer ein niedrig verzinstes Darlehen von uns erhalten, um in Folientunnel zu investieren. Dabei dient nur einer der drei Folientunnel für die Produktion unserer Produkte – in den anderen Tunneln baut Daniel unabhängig von unserer Kooperation Ingwer an, den er selbstständig vertreibt. So ergibt sich für die Gärtnerei mit mehreren Standbeinen noch mehr Sicherheit. Das ist sehr in unserem Sinne, denn eine zu starke wirtschaftliche Abhängigkeit vom *Regionalkollektiv* wäre nicht solidarisch.

Im Schnitt circa 13% der Produkte, insbesondere Kartoffeln und anderes Wurzelgemüse, beziehen wir über weitere spezialisierte Kooperationspartner\*innen. Auch hier besteht ein enges Vertrauensverhältnis durch regelmäßigen Kontakt, Hofbesichtigungen und frühzeitige Absprachen. Die Preisabsprache findet – was für die Landwirtschaft untypisch ist – schon vor der Ernte statt. Somit garantieren wir allen Zulieferer\*innen eine festgelegte Abnahme zu fairen Preisen. Dies zeigte sich beispielsweise im Herbst 2020: Aufgrund des feucht-milden Wetters war die Kartoffelernte überdurchschnittlich gut. Die Preise im Handel sanken auf Tiefstwerte, einige Bauern verkauften ihre Kartoffeln bis zu 50% unter dem Marktwert im Vergleich zum Vorjahr. Unsere Partner\*innen hingegen erhielten den bereits im Frühjahr vereinbarten Preis.

Auf diese Weise hoffen wir, den Partner-Betrieben durch die Zusammenarbeit nach SoLaWi-Art mit uns mehr finanzielle Sicherheit zu bieten als im freien Markt üblich. So sollen auch dort faire, existenzsichernde Löhne und Arbeitsbedingungen ermöglicht werden. Lohndumping und Ausbeutung können wir durch die persönlichen Bekanntschaften ausschließen. Eine tatsächliche aktive direkte Überprüfung wurde hier jedoch (noch) nicht vorgenommen. Die Systematik der GWÖ-Bilanzierung gibt uns den Anlass, in diesem Bereich zukünftig umfassend in unseren Lieferketten einzuwirken.

Bei den Bio-Verbänden steht der biologische Anbau im Vordergrund. Laut „*label-online.de*“ des Bundesverbands Verbraucherinitiative e.V. sind *Bioland*, *Demeter* und *Naturland* aber auch in sozialen Aspekten „Besonders empfehlenswert“: Diese „berücksichtigen ökologische und soziale Aspekte und die ökonomische Tragfähigkeit für zukünftige Generationen.“<sup>8</sup>

Der Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigt liegt bei 50%.

Der Anteil der Lieferant\*innen, mit denen ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden beträgt 90%

### A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

Das Unternehmensziel der Regionalkollektiv eG ist es, möglichst alle Produkte, die an unsere Mitglieder und Ernteteiler abgegeben werden, selbst bzw. in SoLaWi-Verhältnis mit unserem Haupterzeuger Daniel Eibl zu erzeugen. Dieser ist *Bioland*-zertifiziert. Lediglich bei Lagergemüse wie

---

<sup>8</sup> Weitere Informationen unter: <https://label-online.de/>

Kartoffeln, Pastinaken und Petersilienwurzel greifen wir auf den Zukauf bei externen Kooperationspartner\*innen zurück. Unsere Kriterien sind: Bio-Zertifizierung, Regionalität und Ausschluss von Großbetrieben (Obergrenze von 50 Hektar).

Da wir ausschließlich ökologisch nachhaltige Landwirtschaft fördern wollen, ist Grundbedingung für alle Erzeuger\*innen und Kooperationspartner\*innen des *Regionalkollektivs*, unter kontrolliert biologischen Anbaukriterien zu arbeiten. So sind die Erzeuger\*innen immer mindestens EU-Bio-zertifiziert. Bisher sind alle Partner\*innen darüber hinaus bei einem der großen deutschen Bio-Verbände *Bioland*, *Naturland* und *Demeter* gelistet. Diese Verbände haben weit strengere Auflagen, als der EU-Standard vorsieht, die jährlich kontrolliert werden.

Ein weiterer Aspekt ist die räumliche Nähe zu Landshut. Wir beziehen Produkte ausschließlich im Umkreis von 50 Kilometern um Landshut. Dieser Zukaufs-Radius wurde zu Beginn thematisiert und unterstreicht unser Ziel der regionalen Vollversorgung mit Grundnahrungsmitteln. Die zugekauften Produkte sind immer EU-bio-zertifiziert, zudem *Bioland*- oder *Naturland*-zertifiziert.

*Bioland* sowie *Naturland* werden nach CiR<sup>9</sup> im Bereich Umwelt als "Anspruchsvoll" und so mit der höchsten Bewertung eingestuft.

Bei "Label-Online"<sup>10</sup> wird *Bioland* als „Besonders empfehlenswert“ eingestuft, gleiches gilt für *Naturland* und *Demeter*.

Bei unseren Zulieferer\*innen für Jungpflanzen (*Höhenberg – Demeter*<sup>11</sup>, *Jungpflanzen Stefan – Demeter*<sup>12</sup>) und Saatgut (Bingenheimer\*) achten wir neben den durch die Bio-Zertifizierung vorgeschriebenen Kriterien auch und vor allem auf Regionalität. So kooperieren wir beispielsweise mit den *Höhenberger Werkstätten*<sup>13</sup>, einer sozialen Institution bei Landshut.

Wir verzichten beim Gemüseanbau auf Pflanzenschutzmittel aller Art. Lediglich Kulturschutznetze kommen zum Einsatz. Diese Plastikgewebe werden über *Hartman/Brockhaus* bezogen. Der Verkäufer garantiert eine Herstellung in Europa.

Unsere Ernteanteile werden in *NAPF-Kisten* verpackt und ausgeliefert. Der Hersteller ist *Ringoplast*. Bei den *NAPF-Kisten* (Naturkost-Pfandsystemhandelt) es sich um ein geschlossenes Pfandsystem. Die charakteristische grüne Farbe ist zertifizierten Bio-Erzeugern, wie Händlern vorbehalten. Wir haben unsere *NAPF-Kisten* über die *Tagwerk eG* bezogen. Diese Genossenschaft hat sich bereits GWÖ-zertifizieren lassen.<sup>14</sup>

Dünger bezieht unser Gärtner bei *Biofa*. Verwendet werden *Bioagenasol* sowie *Maltaflor*. Beide Dünger sind für den Bio-Anbau zugelassen.

Bei unseren externen Dienstleistern wie Internet-Hosting/Webseite wurden bisher nicht auf Ökologische Standards geachtet. Aufgrund der hohen Auslastung der aktiven Mitglieder innerhalb der Genossenschaft wurde hier auf eine Zweckmäßige Lösung gesetzt bei der Überlegungen zur Ökologie noch keine Rolle spielten. Hier sei jedoch unser Anspruch und die Umsetzung besonders

---

9 Siehe: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/siegel-von-a-z/>

10 Siehe: <https://label-online.de/label/bioland/>

11 Demeter wird vom CiR beim Kriterium Umwelt unter der höchsten Stufe "Anspruchsvoll" eingestuft. So sind bspw. Torferden nur unter wenigen Ausnahmen für die Pflanzenanzucht zulässig.

12 Die *Bingenheimer Saatgut AG* ist nach den Anbaubedingungen der Verbände *Demeter*, *Bioland* und *Naturland* zertifiziert.

13 Weitere Informationen unter: <https://hoehenberg.org/>

14 Vollständiger Bilanzbericht der *Tagwerk eG* unter:

[https://www.tagwerkcenter.net/images/tagwerk\\_aktiv/Tagwerk-eG\\_GW-Bilanz\\_BERICHT\\_26-04-2013.pdf](https://www.tagwerkcenter.net/images/tagwerk_aktiv/Tagwerk-eG_GW-Bilanz_BERICHT_26-04-2013.pdf)

hoher Datenschutzrichtlinien zur Informationelle Selbstbestimmung genannt. Zudem setzen wir auf Open Source Lösungen im IT Bereich.

Eine weitergehende Evaluation ökologischer Risiken in der Lieferkette der deutschen Bio-Verbands-Betriebe erübrigt sich für uns, aufgrund deren hoher Standards mit jährlichen Verbandskontrollen. Die räumliche Nähe zu all unseren Kooperationspartnern ermöglicht uns persönliche Beziehungen mit regelmäßigen Hofbesuchen sowie Vernetzungstreffen und schafft zusätzliches Vertrauen.

Was vermeintliche Mitbewerber angeht, ist in genossenschaftlich organisierten SoLaWis ein gewisser Zukauf von Lebensmitteln in Bioqualität die Regel. Hier sind kaum Unterschiede auszumachen. Da die *Regionalkollektiv eG* aber neben der Produktion auch den Handel selbst übernimmt, können wir uns hier auch mit klassischen Gemüsehändlern vergleichen. Dabei sind wir aufgrund unseres ausschließlich regionalen und saisonalen Angebotes deutlich CO<sub>2</sub>-ärmer als vergleichbare Mitbewerber. Zudem bietet die *Regionalkollektiv eG* ausschließlich Regionales und Saisonales Gemüse an. Hier gehen wir einen deutlichen schritt weiter als andere „Biokisten“ die meist auch Tropisches Obst und Gemüse aus aller Welt anbieten. Hier zeigt sich einmal mehr unser Anspruch, unsere Lebensmittelversorgung möglichst klimagerecht zu gestalten.

Der Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die ökologisch höherwertige Alternativen sind beträgt 95%.

#### A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Die Zulieferketten des Regionalkollektivs lassen sich unterscheiden in 1) die der eigenen direkten Anschaffungen sowie 2) die Gesamtheit dessen, was in unseren Zulieferbetrieben geschieht. Da fixes Kriterium für letztere eine Mitgliedschaft in den deutschen Bio-Verbänden ist, können wir uns hier auf die verbandsinterne Transparenz sowie deren strenge Kriterien und Kontrollen verlassen. Für unsere eigenen Anschaffungen durch das *Regionalkollektiv* selbst gilt wenigstens der europäische Bio-Standard, vorzugsweise aber der von *Bioland*, *Naturland* und *Demeter*. Und selbst wenn es keine Alternative zu Euro-Bio gibt, wählen wir hier nach Regionalität sowie Betriebsgröße aus.

So sind alle unsere Kooperationspartner\*innen ausschließlich familiengeführte Betriebe. Dort, wie in unserem Verhältnis zu ihnen, handelt es sich um persönliche Beziehungen, die von Offen-heit/Transparenz und Miteinander/Partizipation getragen sind: Ein enges und vertrauensvolles Verhältnis zu unseren Partner\*innen ist Grundlage jeder Zusammenarbeit.

Aus diesem persönlichen Verhältnis heraus sind wir uns sicher, dass alle Beteiligten hinter den Zielen der biologischen Landwirtschaft stehen und diese nach bestem Wissen und Gewissen einhalten. Darüber hinaus besteht immer der Wille und dementsprechend der ständige Austausch darüber, wo Probleme in der Lieferkette bestehen und wie diese verbessert werden kann. Bezüglich der Anforderungen herrscht Einigkeit und eine stetige Verbesserung ist von allen gewollt.

Mitentscheidung kann hier durch die Labels allein nicht garantiert werden. Wir versuchen diese durch persönliche und partnerschaftliche Beziehungen im Dialog zum Wohle aller umzusetzen.

Der Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigt: 0% (Bio-Verbände ohne direkte Mitentscheidung)

Aber 90% durch Transparenz der Bio-Verbände in Verbindung mit unseren direkten persönlichen Beziehungen und die gewollte Partizipation.

Der Anteil der Lieferanten, mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden beträgt 95%.

## B EigentümerInnen & FinanzpartnerInnen

### B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Die *Regionalkollektiv eG* basiert auf dem Konzept der Solidarischen Landwirtschaft. Die Produktions- sowie Verwaltungskosten werden durch eine Vorfinanzierung der Mitglieder gedeckt. 2/3 der sogenannten Ernteteiler\*innen haben sich für einen Zahlungsrhythmus „Halb-jährlich im Voraus“ entschieden. Das verbleibende Drittel bezahlt monatlich.

Ausschließlich Genossenschaftsmitglieder können zwischen 3 Kistengrößen wählen:

- **Solo (1 Ernteanteil):** 15€ wöchentlich
- **Beziehung: (2 Ernteanteile):** 22€ wöchentlich
- **Bande: (3 Ernteanteile):** 30 € wöchentlich

Zudem sind für den Beitritt zur Genossenschaft einmalig mindestens 2 Genossenschaftsanteile zu je 100 € zu zeichnen. Überwiegend werden von Neumitgliedern 2 Anteile eingelegt. Alle Mitglieder sind, unabhängig von der Höhe ihrer Einlagen, gleichwertig stimmberechtigt.

#### B1.1 Institutionalisierung

Den Gründer\*innen der *Regionalkollektiv eG* war ein ethisches Finanzmanagement von Beginn an wichtig. Langfristiges Ziel ist der Erwerb und damit verbunden die dauerhafte Verankerung von sozialökologischen Werten auf landwirtschaftlichen Flächen. Für die Finanzdienstleistungen wurde von Beginn an Wert auf ethisch-nachhaltige Dienstleister gelegt. Dieser Anspruch wurde mit der *VR-Bank* weitgehend umgesetzt.

#### B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters

Die Arbeitsgruppe Genossenschaftsgründung entschied sich anfangs für die ethisch-nachhaltige *GLS Bank*. Leider gab es vor Eintragung der Genossenschaft Probleme bei der Eröffnung eines Geschäftskontos bei dieser Bank. Daher entschieden sich die zwischenzeitlich eingesetzten Vorstände für die *VR-Bank Isar-Vils eG*.

Dort war guter Kundenservice sowie räumliche Nähe gegeben und eine Geschäftskonto-Eröffnung konnte problemlos durchgeführt werden. Die *VR-Bank* ist ebenfalls genossenschaftlich organisiert und verpflichtet sich vor Gewinnmaximierung dem Gemeinwohl.

100 % vom Umsatz der *Regionalkollektiv eG* werden über die *VR-Bank Isar-Vils eG* abgewickelt.

## B1.3 Gemeinwohlorientierte Finanzierung

Aus der Bilanz 2020

- | Eigenkapital | 81% Anteil Gesamtkapital
- | Fremdkapital | 19% Anteil Gesamtkapital (Rückstellungen, Verbindlichkeiten, keine Fremdfinanzierung)

Bisher wurde kein Fremdkapital abgerufen. Für Investitionen stehen dem *Regionalkollektiv* die Mitgliedereinlagen zur Verfügung. Darüber hinaus sollen Investitionen über Privatkredite von Mitgliedern oder nachrangig über die Ethikbank *GLS* finanziert werden. Kredite über konventionelle (Investment-) Banken sind ausgeschlossen.

Das *Regionalkollektiv* soll organisch wachsen und wird nachhaltig finanziert aufgebaut.

Ein Großteil der Genoss\*innen zahlen ihren Kostenbeitrag für die Gemüseboxen („Ernteanteil“) halbjährlich im Voraus. Dies gibt uns Planungssicherheit und ermöglicht uns, unsere Partner\*innen wenn gewünscht, ebenfalls im Voraus zu bezahlen. Mitgliedern der Genossenschaft, die mit dieser Vorleistung finanzielle Probleme haben, ermöglichen wir eine monatliche Teilzahlung. Als Genossenschaft unterliegen wir einer gesetzlichen Prüfung, in unserem Fall durch den *Prüfungsverband der Deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und Konsumgenossenschaften e.V.*, Hamburg. Bei Eintragung gab es hinsichtlich unserer Finanzierungspläne keinerlei Beanstandungen. Im Jahr 2021 wird eine ausführliche Prüfung durch den Verband vorgenommen.

## B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Nötige Investitionen werden über Mitgliedereinlagen finanziert. Zudem sollen Privatkredite über Berührungsgruppen und Mitgliederkredite geprüft werden. Im Zuge der Break-Even-Analyse zur Gründung sind Verluste von 5000 € – 20.000 € innerhalb der ersten 3 Geschäftsjahre eingeplant.

Die tatsächlichen Verluste sind abhängig davon, in welchem Tempo wir wachsen können und wollen. Dabei sind Wachstumskriterien wie Mitgliederzugänge, verfügbare Anbauflächen, vorhandenes Personal sowie ausreichendes Kapital für Investitionen zu berücksichtigen.

Als junge Genossenschaft haben wir uns für ein sanftes und organisches Wachstum entschieden. Die Verluste der ersten Geschäftsjahre werden durch die Mitglieder getragen. Für Transparenz und Mitbestimmung sorgt hier die jährliche Generalversammlung auf der die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres, sowie der Finanzplan für die kommende Saison.

Nach derzeitigem Finanzplan müssen wir innerhalb der nächsten 2 Jahre die mittelfristige Zielmarke von 120 Ernteverträgen mit einem Jahresumsatz von ca. 130.000 € erreichen, um ausreichend Kapital für Investitionen, Rücklagen und faire Löhne sicherstellen zu können. Hier liegt auch das unternehmerische Risiko. Bei mangelndem Zulauf ist ein kostendeckendes Wirtschaften nur mit hohem ehrenamtlichem Engagement möglich. Da wir unser offizielles Erntejahr im April beginnen

und bereits im Januar mittels Bieterunde die geplanten Jahresumsätze ermitteln, haben wir hier eine sehr hohe Planungssicherheit. Dies ermöglicht uns bereits vor Start des neuen Geschäftsjahres (jeweils von April bis März) eine Gewinn-/Verlustrechnung durchzuführen und ggf. Veränderungen im Bereich Investitionsplanung, aber auch bei den laufenden Kosten vorzunehmen.

Laut Satzung entscheidet die Mitgliederversammlung jährlich über die Verwendung von Überschüssen. Das Kapital der Genossenschaft ist ausschließlich für den Aufbau des genossenschaftlichen Betriebs und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen sowie langfristigen Investitionen in Flächen und Betriebsmittel vorgesehen. In der Satzung wird die Vergabe von Gewinnanteilen an die Mitglieder ausgeschlossen. Das ethische Finanzmanagement ist in den Werten und Visionen der Genossenschaft verankert und wird in allen Unternehmensaktivitäten umgesetzt.

Eine Nachschusspflicht für unsere Mitglieder wurde per Satzung ausgeschlossen um das individuelle Risiko aller zu minimieren und auf geleistete Einlagen zu beschränken.

### **(Bilanz 2019)**

- **Mittelüberschuss aus laufender Geschäftstätigkeit:** -3023,99 EUR
- **Gesamtbedarf Zukunftsausgaben:** 21.000 EUR
- **Getätigte/r strategischer Aufwand/strategische Ausgaben:** 0 EUR
- **Anlagenzugänge:** 1145 EUR
- **Zuführung zu Rücklagen (nicht entnommener Gewinn):** 800 EUR

### B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

Die *Regionalkollektiv eG* bezieht mit dem Anspruch der demokratischen Unternehmensführung prinzipiell alle Mitglieder in die Planung von Investitionen und Veranlagungen ein. Das ermöglicht Transparenz und direkte Partizipation. Unser Anliegen als Solidarische Landwirtschaft ist es – durch die Satzung garantiert – ausschließlich unter Berücksichtigung von sozialen sowie ökologischen Maßgaben zu wirtschaften. Dennoch gibt es Produktionsmittel wie bspw. landwirtschaftliche Maschinen, die heute noch unzureichend die ökologischen Folgewirkungen berücksichtigen.

Im Jahr 2020 haben wir den bereits im Vorfeld einen zuvor als Leihfahrzeug genutzten Lieferwagen gekauft. Dieser Diesel ist mit 8,1 Liter Durchschnittsverbrauch im oberen Mittelfeld angesiedelt. Hier besteht für die nächsten Jahre Verbesserungspotenzial. Der große Wunsch wäre, sobald eine Finanzierung möglich ist, auf Elektromobilität oder Wasserstoff umzusteigen. Auch wird derzeit geprüft, inwieweit wir mit einem geliehenen Lastenfahrrad die Lieferungen im Stadtgebiet realisieren können.

Entscheidend für die Umrüstung auf einen ökologischen Lieferwagen ist die reale Unternehmensentwicklung der nächsten drei Jahre. Bei derzeit geplantem Zuwachs ist eine Investition in ein Elektrofahrzeug dennoch frühestens im Jahr 2023 möglich. Über Fördermöglichkeiten besteht derzeit noch kein Wissen.

Bei den Lieferungen mittels Lastenrad im Stadtgebiet sind wir derzeit mit einem Kooperationspartner in Verhandlung. Letztlich ist hier aber vor allem die Bereitschaft der Mitglieder, eine höhere Liefergebühr zu bezahlen, ausschlaggebend für eine Realisierung dieses Vorhabens.

Für unsere neue, aus recycelten Modulen gebaute Kühlung, haben wir uns für ein neues Kühlaggregat entschieden. Dieses ist nach neusten Standards mit besonders guter Energie-Effizienz ausgezeichnet. Kosten: 1500 €.

Das Regionalkollektiv ist selbst ein sozial-ökologisches Projekt. Unser Ziel ist die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen nach sozial-ökologischen Standards im Sinne einer Solidarischen Landwirtschaft. Mit der Unternehmensform der Genossenschaft wollen wir ein tragfähiges Wirtschaftsmodell für die regionale, ökologische und sozial-verträgliche Lebensmittelversorgung aufbauen und beweisen, dass auch unter diesen Maßgaben eine erfolgreiche Unternehmensführung möglich ist.

Die *Regionalkollektiv eG* kann bestätigen, dass ihr Geschäftsmodell großteils auf ökologisch unbedenklichen Ressourcen aufbaut. Wir bewirtschaften die landwirtschaftlichen Flächen ausschließlich nach ökologischen Standards. Unser Gärtner ist Mitglied bei *Bioland*, demnach sind alle Produkte kontrolliert biologisch. Unsere Zukäufe von anderen Erzeugern kommen ausschließlich von bio-zertifizierten Betrieben im Umkreis von 40 Kilometern um Landshut. Die Gemüselieferungen werden mit *NAPF-Kisten* bewerkstelligt, die als Pfandsystem eine lange Haltbarkeit aufweisen. Für eigene Verpackungen wird ausschließlich Recycling-Papier benutzt.

Lediglich der Lieferwagen und die landwirtschaftlichen Maschinen zur Bodenbearbeitung werden bisher mit Dieselmotoren betrieben. Hierzu gibt es derzeit nur unzureichende Alternativen.

## B4 Eigentum und Mitentscheidung

Die *Regionalkollektiv eG* ist eine mitgliedergeführte, demokratische und niederschwellige Unternehmung. Alle Mitglieder haben die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, Prozessabläufe nachzuverfolgen und bei den jährlichen Mitgliederversammlungen auf die Unternehmensentwicklung Einfluss zu nehmen. In verschiedenen Arbeitsgruppen können die Mitglieder Wissen, Fähigkeiten und Interessen einbringen. Die bisherige Unternehmensentwicklung zeigt ein freundschaftliches Verhältnis der Mitglieder untereinander, das über den Zweck der Lebensmittelversorgung hinausreicht.

Eigentümer sind alle Mitglieder der Genossenschaft. Um Mitglied zu werden, müssen mindestens 2 Anteile zu je 100 € erworben werden. Das Stimmrecht auf Mitgliederversammlungen ist unabhängig von der Höhe der getätigten Einlagen. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Rechte, Pflichten und Haftungen sind in unserer Satzung geregelt und werden großteils vom Gesetzgeber vorgegeben. Zusätzlich haben wir in unserer Satzung basisdemokratische Elemente eingefügt, um die Unternehmensentscheidungen für alle Mitglieder transparent, offen und leichter zugänglich zu machen.

Alle Mitglieder haben mindestens einmal jährlich bei der ordentlichen Mitgliederversammlung die Möglichkeit der Mitentscheidung. Darüber hinaus kann sich jedes Mitglied in Arbeitsgruppen aktiv am Unternehmen beteiligen.

- Wir verfügen über Arbeitsgruppen in sämtlichen Unternehmensbereichen:

- Finanzplanung
- Anbauplanung (Gärtnerei)



- Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
- Einmachen
- Feste/Aktionen

Die Anbauflächen der Gärtnerei sind für unsere Mitglieder frei zugänglich. An dem wöchentlichen Mitmach-Tag können alle Mitglieder und Nicht-Mitglieder unter Anleitung unserer Gärtner\*innen mitarbeiten.

Kurzfristige Entscheidungen bspw. über ungeplante Zukäufe, können mittels Mitgliederabstimmung erfolgen. Die ersten Tests mit einer entsprechenden Plattform wurden bereits durchgeführt, die direkte Partizipation der Mitglieder in Fragen der Unternehmensführung soll in der Zukunft ausgebaut werden.

Jährlich werden die Mitglieder via Befragungsbogen zu ihrer Zufriedenheit, Wünschen, Ideen und Erfahrungen befragt. Die Auswertung steht allen Mitgliedern zur Verfügung und soll Anreize für die weitere Innovationen, Veränderungsprozesse und generell für die Unternehmensentwicklung geben.

Alle Mitglieder haben prinzipiell Einsicht in alle Geschäftstätigkeiten, Unterlagen und Planungen. Ausgenommen hiervon sind Personenbezogene Daten. Bei den jährlichen Mitgliederversammlungen sind neben dem Rechenschaftsbericht auch die Finanzplanung und Investitionsplanung ständige Tagesordnung.

Das *Regionalkollektiv* hat sich aus einer sozial-ökologischen Szene heraus entwickelt und wurde im ersten Jahr vorwiegend durch einen erweiterten Bekanntenkreis getragen. Im Jahr 2020 sind durch die Verdoppelung der Mitgliederzahlen mit Ernteanteil viele neue Eigentümer\*innen hinzu gekommen. Da wir unsere Ziele, Werte und Ideen in unserer Satzung verankert haben, bedarf eine veränderte Struktur vorerst keiner weiterführenden Absicherung.

Auch der von uns beauftragte Gärtner Daniel Eibl ist Mitglied der Genossenschaft und hat so als Produzent gleichzeitig auch Einfluss auf die Unternehmensentwicklung. Auch alle von der Genossenschaft direkt angestellten Mitarbeitenden sind Mitglied und haben so direkten Einfluss auf ihren Arbeitgeber/Arbeitsplatz.

Das Eigenkapital der Regionalkollektiv eG verteilt sich wie folgt auf:

- **Unternehmer\*innen:** 100%
- **Führungskräfte:** 100%
- **Mitarbeiter\*innen:** 0-100%
- **Kund\*innen:** 100%
- **Lieferant\*innen:** 0-100%
- **weiteres Umfeld:** k.A.
- **nicht mittätige Kapitalinvestor\*innen:** 0%

## C Mitarbeitende

### C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Einer der Gründungsimpulse der *Regionalkollektiv eG* sind die aus ethischer Sicht häufig zweifelhaften Arbeitsbedingungen in der Lebensmittelproduktion. Daher ist von Beginn an Anspruch und Ziel, allen Mitarbeitenden einen menschenwürdigen Arbeitsplatz zu bieten. Durch die Rechtsform der Genossenschaft, haben wir uns für eine demokratische und transparente Unternehmensform entschieden. Dies ermöglicht den Einfluss und die Kontrolle aller Mitglieder direkt und indirekt auf die Unternehmensführung. In unserer bindenden Satzung ist der Anspruch verankert, sozial nachhaltig zu wirtschaften. Wir orientieren uns stark am Leitbild der Solidarischen Landwirtschaft. Der verantwortungsvolle und menschenwürdige Umgang mit allen Beteiligten ist demnach Teil des Geschäftszwecks.

Die Gründungsphase wurde hauptsächlich durch Ehrenamtliche vorangetrieben, derzeit sind immer noch rund 50% der geleisteten Stunden unentgeltliche Leistungen. Die Unternehmenskultur kann daher als in hohem Maße idealistisch, selbstorganisiert und solidarisch beschrieben werden. Im Berichtszeitraum wurden – bis dahin großteils ehrenamtlich geleistet – Stellen in der Logistik, dem Gemüseanbau, der Verwaltung sowie der Geschäftsführung geschaffen. Die einzelnen Teams arbeiten in ständigem Austausch eng zusammen. Alle Mitarbeiter sind gleichzeitig Miteigentümer der eG, was zu einer höheren Identifikation mit dem Betrieb führt. Durch die Möglichkeit aller Mitglieder, aktiv am Geschäftsbetrieb mitzuwirken, sind alle Bereiche in ständigem Lern- und Wachstumsprozess. Aufgrund der noch sehr unsoliden wirtschaftlichen Situation sind Planstellen derzeit noch nicht in vollem Umfang besetzt. Dies hat einen erhöhten Mehraufwand insbesondere für die Vorstandschaft zur Folge.

Da in nahezu allen Geschäftsbereichen erst seit kurzem Mitarbeiter\*innen eingestellt wurden und auch für die Vorstandschaft/Geschäftsführung der Geschäftsbetrieb nach wie vor ein neues Betätigungsfeld ist, hatte die Gesundheitsförderung bisher noch keine besondere Aufmerksamkeit erfahren. Im Bereich Arbeitsschutz sind wir derzeit auf dem Standard der gesetzlichen Anforderungen. In der Zukunft soll diesbezüglich, ausgehend von den Erfahrungen und Bedürfnissen der Mitarbeitenden, eine Weiterentwicklung stattfinden.

Das *Regionalkollektiv* ist für alle Menschen offen, die unsere Ziele und Werte teilen. Diese Werte beinhalten ausdrücklich Diversität. Aufgrund der noch jungen Unternehmensgeschichte gibt es insbesondere in Bezug auf die Mitarbeitenden noch keine nennenswerten Erfahrungswerte. Auch bei der durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit gibt es aufgrund der noch jungen Unternehmensgeschichte wenig belastende Daten. Das Kernteam ist allerdings seit Beginn an gleichbleibend und wurde durch weitere Mitarbeitende ergänzt.

- Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeitenden beträgt über 1 Jahr.

#### **Gesundheits-/Krankenquote :**

- Krankheitstage 2019 bei 3 Mitarbeitenden (0,5 Vollzeitäquivalent):  
30 Stunden aufgrund chronischer Erkrankung
- In 2020 bei 5 Angestellten (1,4 Vollzeitäquivalent) 15 Stunden.
- Zu Arbeitstätigkeiten trotz Krankheit gibt es keine dokumentierten Fälle.

- Bisher 1 Betriebsunfall (2019). Mittelschwere Schnittwunden aufgrund unsachgemäßer Bedingung einer Fräse.

Unser Kernteam besteht aus 4 Frauen, 2 Männer, das Durchschnittsalter beträgt 34,3 Jahren. Alle Mitarbeitenden sind deutsche Staatsangehörige. Zur sexuellen Orientierung werden keine Daten erhoben. Wir beschäftigen eine Angestellte auf geringfügiger Basis, die aufgrund körperlicher Einschränkungen am ersten Arbeitsmarkt bisher keine langfristige Anstellung finden konnte.

## C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Unser Anspruch als Genossenschaft ist es, sozial nachhaltig zu wirtschaften. Das beinhaltet, allen Mitarbeitenden einen fairen Lohn zu ermöglichen.

Eine Entscheidung über unsere Definition von fairem Gehalt sowie die Entscheidung über das Egalisieren von Lohnunterschieden stehen noch aus und sollen auf künftigen Generalversammlungen thematisiert werden. Die Mitarbeitergehälter werden abhängig vom tatsächlichen Wachstum jährlich angepasst. Durch die planmäßige Entwicklung konnten wir im Frühjahr 2020 den innerbetrieblichen Stundenlohn von 12€ Brutto auf 14 € Brutto erhöhen. Dieser gilt derzeit für alle Beschäftigten. Für einige Betätigungsfelder unseres Unternehmens ist das bereits übertariflich, aus unserer Sicht allerdings noch nicht das Zielgehalt. Um den weiteren Ausbau der Genossenschaft wirtschaftlich zu ermöglichen, verzichten beide Geschäftsführer\*innen auf einen Teil ihres zustehenden Gehaltes.

Im operativen Geschäft treffen die eingesetzten Geschäftsführer\*innen (Vorstandschaft) die Entscheidungen (bzgl. Arbeitsvertrag, Arbeitszeit, Arbeitsform) in enger Absprache mit den Angestellten und dem entsprechenden Team. Bei der Arbeitszeit gibt es unterschiedliche Gestaltungsspielräume. Der Gärtner kann sich seine Zeit selbst einteilen, ist aber an fixe Bodenbearbeitungs-, Sä- und Erntetermine gebunden. Diese sind nicht zwangsläufig vom Unternehmen vorgegeben. Das Logistikteam ist direkt an die Auslieferzeiten gebunden, auf welche alle Betroffenen direkten Einfluss hatten und haben. So werden die Auslieferzeiten, Routen und Pausen von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Geschäftsführung kann weitestgehend frei über die Einteilung ihrer Wochenarbeitszeit verfügen. Auch die geringfügig beschäftigte Feldhilfe kann sich ihre Arbeitszeit frei einteilen, in Absprache mit dem Gärtner.

Es findet bei keinem unserer Angestellten eine Erfassung der Wochenarbeitszeit statt. Ein zentraler Aspekt unserer Unternehmensphilosophie ist das gegenseitige Vertrauen. Dies drückt sich hier, wie auch in der Gestaltung der Arbeitsverträge aus. Gemeinschaftlich werden diese mit den Angestellten verfasst. Dabei wird auch auf besondere Umstände (bspw. familiäre Verpflichtungen und individuelle Ressourcen) Rücksicht genommen. Maßnahmen zur Förderung der Work/Life-Balance werden derzeit noch nicht angeboten, im Sinne der stark belasteten Vorstände und einzelner Ehrenamtlicher ist hier jedoch über Angebote nachzudenken. Auch über die zukünftige Erfassung von Wochenarbeitszeit zum Schutz der Angestellten vor unüberschaubarer Mehrbelastung und hinsichtlich besserer Planbarkeit für kommende Jahre wird derzeit diskutiert.

- Alle Mitarbeiter\*innen erhalten einen Bruttolohn von 14 €
- Medianverdienst: 14 €
- Mehrarbeit in den arbeitsintensiven Monaten kann durch weniger Arbeit in den Wintermonaten unbürokratisch und selbstbestimmt ausgeglichen werden. Aktuell: 2h/Monat

### C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden

Die *Regionalkollektiv eG* erzeugt regionales, saisonales Obst und Gemüse auf hohem Biostandard (*Bioland*-zertifiziert). Demnach ist die ökologisch-regionale Herkunft der Lebensmittel am Arbeitsplatz zumindest in Bezug auf Frischobst und -gemüse sichergestellt. Auch in den Wintermonaten haben wir frische Salate sowie Lagergemüse aus eigener Produktion. Bei anderen Erzeugnissen wie Brot, Getränken und tierischen Produkten, die wir nicht selbst herstellen, legen wir Wert auf Regionalität und bis auf Einzelfälle sind alle vom Unternehmen gekauften Produkte bio-zertifiziert (Getränke aus Geschäftsauflösung übernommen, keine regionale Herkunft, nicht Bio). Die Mitarbeitenden haben freien Zugang zu den eigenen Erzeugnissen und können sich hier nach Bedarf selbst bedienen. Per Satzung sind wir ein vegetarisches Unternehmen: wir verzichten daher auch bei der Verpflegung unserer Mitarbeitenden auf Fleischprodukte.

Unsere Mitarbeitenden nutzen vorwiegend das eigene Auto, um zur Gärtnerei/Logistikzentrum zu gelangen. Ausgenommen unser Gärtner, der direkt am Arbeitsplatz wohnt. Aufgrund der breiten Streuung unserer weiteren Angestellten verteilt auf den ganzen Landkreis Landshut und der mangelhaften ÖPNV-Infrastruktur ist es hier nur bedingt möglich, ökologische Alternativen anzubieten. Wir organisieren uns intern jedoch so weit, dass häufig Fahrgemeinschaften zum Arbeitsort möglich sind. Bei unseren Mitmach-Tagen, die allen Mitgliedern offenstehen, weisen wir regelmäßig auf die Möglichkeit von Fahrgemeinschaften hin. Außerdem gibt es eine Zuganbindung von Landshut nach Geisenhausen. Ab Bahnhof Geisenhausen zur 5 km entfernten Gärtnerei, besteht keine Busverbindung. Insbesondere die Fahrradreise wird so immer wieder von Mitgliedern genutzt, die Fahrrad-Mitnahme ist auf dieser Strecke kostenlos.

Unsere Mitarbeitenden sind gleichzeitig auch Miteigentümer der *Regionalkollektiv eG*. Dementsprechend teilen sie die Grundwerte unseres Unternehmens wie Ökologie, Regionalität und soziale Nachhaltigkeit. Durch die Definition unseres Firmenzwecks ergibt sich auch die Strategie für das ökologische Verhalten. Weiterbildungsangebote finden sozusagen regelmäßig statt, da die meisten Mitarbeitenden aus landwirtschaftsfernen Bereichen kommen und durch ihre Tätigkeiten im Kollektiv ständig Einblicke in die Bio-Landwirtschaft erhalten. Ein Unternehmensziel ist es, das Bewusstsein für ökologisch nachhaltige und regionale Versorgungsstrukturen zu schärfen. Dieser Bildungsanspruch wird bisher insbesondere durch die öffentlich kommunizierten Mitmach-Tage umgesetzt und soll weiter ausgebaut werden. An diesen haben unsere Mitglieder, wie auch Nicht-Mitglieder die Möglichkeit, aktiv am Gemüseanbau teilzunehmen. Unter Anleitung unseres Gärtners können so praktische Erfahrungen gesammelt werden, Zusammenhänge vermittelt und Anbautipps ausgetauscht werden. Zudem finden weitere Veranstaltungen wie bspw. Saatgut- und Setzlings-Tauschpartys statt, oder unterschiedliche Ernte- und Einmachaktionen, die neben dem gemeinschaftlichen Aspekt auch die ökologische Weiterbildung forcieren.

Geschäftsreisen wurden bisher ausschließlich mit dem ÖPNV durchgeführt. Dieser ist – so weit möglich – auch in Zukunft das Verkehrsmittel erster Wahl. Die *Regionalkollektiv eG* ist auch auf politischer Ebene aktiv. Vernetzt mit bspw. dem *ADFC Landshut*, *Carsharing Landshut* und vielen weiteren Initiativen, sind wir regelmäßig an Aktionen rund um ökologische Mobilität und Verkehrswende beteiligt. Darüber hinaus informieren wir unsere Mitglieder regelmäßig über bevorstehende Veranstaltungen und Aktionen diesbezüglich.

Die Verpflegung unserer Mitarbeiter (soweit angeboten) besteht zu 90 % aus ökologischer Herkunft.

- Anteil Anreise = PKW 70% , ÖPNV 10%, Rad 20% (auf alle Mitarbeitenden gesamt bezogen)  
= PKW ca. 30 km pro Woche/ ÖPNV ca. 10 km pro Woche / Rad ca. 20 km pro Woche
- Ersparnis durch Fahrgemeinschaften durchschnittlich = 30 km pro Woche
- Nutzungsgrad ökol. Betriebsangebot = 100%

#### C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Prinzipiell haben alle Mitglieder – und praktisch alle Mitarbeitenden der *Regionalkollektiv eG* – Zugang zu allen wesentlichen/kritischen Daten des Unternehmens. Ausgenommen hiervon sind die nach aktuellem Datenschutzgesetz besonders geschützten, personenbezogenen Daten. Den entsprechenden Zugang erhalten die Mitarbeitenden strukturiert nach ihrem Aufgabenbereich, die Daten werden auf *Nextcloud* verwaltet. Die Zugänge zu besonders sensiblen Bereichen (v.a. Kontaktadressen) werden durch die Vorstände in Rücksprache mit dem IT-Support, der von unserem Aufsichtsratsvorsitzenden und Datenschutzexperten ehrenamtlich geleistet wird vergeben. Durch die Rechtsform der Genossenschaft mit basisdemokratischem Anspruch sind wir bemüht, alle interessierten Mitarbeitenden umfassend über die Belange der Unternehmung zu Informieren. Insbesondere zur Jahreshauptversammlung werden alle wesentlichen Daten aufgearbeitet, aufbereitet und durch die Vorstandschaft an die Mitgliederschaft weitergegeben. Die Mitglieder verfügen per Satzung über ein Auskunftsrecht bezüglich wesentlicher Kenndaten des Unternehmens.

Die Vorstände/Führungskräfte werden durch geheime Wahl auf den jährlich stattfindenden Generalversammlungen von allen Mitgliedern gewählt. Eine Amtszeit beträgt drei Jahre. Der zusätzlich eingesetzte Aufsichtsrat ist als Aufsichtsorgan zur Evaluierung der ordnungsgemäßen und ziel-führenden Arbeit des Vorstandes eingesetzt. Er wird ebenfalls durch die Generalversammlung gewählt. Eine Abwahl der Vorstandschaft ist jährlich möglich. Bei schwerwiegenden Fehlern oder Gesetzesverstößen kann der Aufsichtsrat Teile oder die gesamte Vorstandschaft auch umgehend vor-übergehend aussetzen – höchstens aber bis zur nächsten Generalversammlung. Hier besteht zudem die Möglichkeit einer außerordentlichen Generalversammlung, wenn mindestens 10 Prozent der Mitglieder eine solche fordern.

Die *Regionalkollektiv eG* wurde mit dem Anspruch einer möglichst basisdemokratischen Organisationsform gegründet. Zu diesem Zweck haben wir – neben den per Genossenschaftsrecht vor-definierten jährlichen Generalversammlungen – auch weitere Beteiligungsmöglichkeiten. Es gibt in allen Geschäftsbereichen bereits vorhandene oder geplante Arbeitsgruppen, bei denen sich jedes Mitglied aktiv an der Gestaltung, Problemlösung und Verbesserung beteiligen kann. Auch führen wir regelmäßig Umfragen unter der Mitgliedschaft durch: um Rückmeldung über Zufriedenheit, Transparenz und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu erhalten. Außerdem wird versucht, die Mitglieder durch konkrete Online-Abstimmungen aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Hierbei besteht jedoch mangels personeller Kapazität noch Ausbaufähigkeit.

In Bezug auf die einzelnen Unternehmensbereiche, haben die jeweiligen Teams Entscheidungskompetenzen, die nicht mit der gesamten Mitgliederschaft abgestimmt werden müssen. Beispiele hierfür: sind Sä-, Bodenbearbeitungs- und Erntetermine der Gärtner\*innen sowie Packplanung,

Kisteninhalt und Lieferplanung im Team Logistik. Auch die Verwaltung kann Entscheidungen im Alltags-geschäft selbstständig treffen. Bei allen Teams ist die Vorstandschaft direkt beteiligt.

Da nahezu alle Angestellten Mitarbeiter\*innen gleichzeitig auch Mitglieder der eG sind, haben sie zudem die Möglichkeit der Mitbestimmung bei:

- Wahlen des Vorstands und des Aufsichtsrats
- Anbauplanung (Welches Gemüse wird kultiviert?)
- Finanzplanung (Welche Ausgaben für was?)

Die grundlegende Beteiligungsquote am aktiven Geschäftsbetrieb liegt derzeit bei rund 8% der Mitgliederschaft. Dies ist, auf ähnliche Unternehmen bezogen, durchschnittlich. Bei Generalversammlungen beträgt die Beteiligung im Schnitt über 50%, bei Online-Befragungen und -Abstimmungen rund 30%. Da die Gemeinschaft im Mittelpunkt unserer Bestrebungen steht und ein großes Interesse an aktiver Beteiligung seitens der Mitglieder besteht, wollen wir hier noch niederschwelliger arbeiten. Insbesondere der Bereich Online-Abstimmungen soll zukünftig ausgebaut und mit entsprechender leichter Bedienung durch IT-Lösungen mit hohem Datenschutz forciert und implementiert werden.

Der Grad der Transparenz bei kritischen und wesentlichen Daten beträgt ca. 80% (Ausbaupotential für niederschwellige Mitgliederinformation). Unsere Mitglieder haben das Recht jederzeit vom Vorstand über Finanz- / Mitglieds- / Vertriebszahlen informiert zu werden.

Der Anteil der Führungskräfte, die über Anhörung/Mitwirkung/Mitentscheidung der eigenen Mitarbeitenden legitimiert werden beträgt 100%.

Der Anteil der Entscheidungen, die über Anhörung/Mitwirkung/Mitentscheidung getroffen werden beträgt ca. 75% (Insbesondere im laufenden Geschäftsbetrieb müssen Entscheidungen oft kurzfristig getroffen werden, eine Mitgliederbeteiligung gestaltet sich hierbei oft sehr schwer)

## D KundInnen & MitunternehmerInnen

### D1 Ethische Kund\*innenbeziehung

Für das *Regionalkollektiv* als Solidarische Landwirtschafts-Genossenschaft, sind die Mitglieder und Anteilseigner des Unternehmens zugleich die Kunden. Partnerschaft, Augenhöhe, Transparenz und Ehrlichkeit sind Voraussetzung und integraler Bestandteil des SoLaWi-Konzepts sowie der Organisationsform einer Genossenschaft. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden von der Mitgliederversammlung gewählt und informieren die Genoss\*innen mit großem Aufwand über Stand und Planungen des gemeinsamen Unternehmens. Unter Corona-Bedingungen wurden dafür sogar Videos angefertigt und die Möglichkeit für Fragen sowie Diskussionen per Video-Konferenz angeboten. Die ganze Unternehmung lebt letztlich von Wohlergehen und der Bedürfniserfüllung ihrer Mitglieder als Kunden.

Dabei wird großer Wert auf Barrierefreiheit gelegt: In einem sogenannten Bieter-Verfahren zur Finanzierung einer Saison, bieten die Mitglieder geheim für ihre Ernteanteile, ganz nach ihren finanziellen Möglichkeiten. Wird das erforderliche Budget erfüllt, gelten die Gebote. Im anderen Fall erfolgt eine weitere Runde. Dem *Regionalkollektiv* genügte vor der Saison 2020 nur eine Bieter-Runde abzuhalten.

Als gleichberechtigte Mitglieder auf Augenhöhe (Jede\*r hat eine Stimme) bestimmen sie bei vielen Fragen mit, wie z.B. bei der Wahl der anzubauenden Sorten: Hier bestimmen die Kund\*innen, was das Unternehmen produziert.

Die Solidarität im *Regionalkollektiv* zeigt sich auch durch den großen ehrenamtlichen Einsatz in den Ämtern sowie der Mitarbeit der Mitglieder auf dem Feld, bei der Logistik oder Aktionen wie dem Einkochen. Das Ziel, alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten zusammenzubringen, um sich mit bestmöglichen Lebensmitteln zu versorgen, war von Beginn an Anspruch des *Regionalkollektivs*.

Alle Werbemaßnahmen sind ehrlich, persönlich und authentisch, da sie durch die Mitglieder in ihrer Personalunion als Kunden getragen werden.

Die Homepage, die wöchentlichen Newsletter und Social-Media-Kanäle wie Instagram werden aufwändig und liebevoll gepflegt. Auch Guerilla-Werbeaktionen (wie mit dem *Regionalkollektiv*-Lastenrad auf dem Wochenmarkt) sind informativ, persönlich und herzlich.

Gesonderte Mitarbeiter\*innen für den Verkauf gibt es in der SoLaWi nicht.

## D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Das *Regionalkollektiv* als Solidarische Landwirtschaft ist mit seinen Mitunternehmen der Lebensmittel- produzierenden Betriebe und speziell der regionalen Bio-Landwirtschaft grundsätzlich solidarisch. Fairness, Augenhöhe, gerechte Entlohnung und Arbeitsbedingungen sind ganz grundlegende Ziele.

Die Versorgung der Menschen mit gesunden Lebensmitteln auf möglichst kurzem Wege wird als optimal für die ganze Branche angesehen.

Von daher bestehen diverse, teils schon freundschaftliche Verbindungen zu anderen Bio-Betrieben, die das Projekt *Regionalkollektiv* teils von Beginn an unterstützen, teils aushelfen und zuliefern, oder auch zur *Tagwerk eG*, die selbst ein genossenschaftlicher, regionaler Bio-Erzeuger/Verbraucher-Verbund ist. So befindet sich auch eine Verteilstation des *Regionalkollektivs* in einem Landshuter *Tagwerk*-Bioladen. Bereits im ersten gemeinsamen Treffen hat der *Tagwerk*-Vorstand sich mit dem *Regionalkollektiv* solidarisch erklärt und seine Unterstützung zugesagt. Man hat dieselben Ideale einer gesunden Natur und Landwirtschaft sowie dieselben Ziele, um eine regionale ökologische Lebens-mittelversorgung voranzubringen.

Darüber hinaus bestehen Vernetzungen und Kooperationen mit anderen regionalen und überregionalen SoLaWis, auch über das *Netzwerk Solidarische Landwirtschaft*. Exemplarisch ist das gute Verhältnis zum *Kartoffelkombinat München*, mit dem schon lange ein freundschaftliches Verhältnis besteht und das das *Regionalkollektiv* bereits in der Vor-Gründungsphase maßgeblich unterstützt hat. Mitglieder haben bereits an diversen Veranstaltungen des Netzwerks teilgenommen. Hier besteht aber noch viel Potential, sich weitergehend zu engagieren, sobald sich der nach zwei

Saisons noch junge Geschäftsbetrieb des *Regionalkollektivs* soweit etabliert hat und auf sicheren Beinen steht und Kräfte frei werden.

Die Solidarität mit dem Betrieb von Daniel Eibl, von dem der überwiegende Anteil der Versorgung des *Regionalkollektivs* stammt, nimmt dabei noch einmal eine Sonderrolle ein. Da er daneben auch eigenständig anbaut und verkauft, kann er auch als Mitunternehmen gelten. Hier zeigt sich die 100%-ige Solidarität, z.B. in Form eines Kredits des *Regionalkollektivs* zu Konditionen ohne Profit-Ziel,

für Folientunnel und dem gemeinschaftlichen Aufbau derselben.

Von daher kann der Anteil an investiertem Zeit- und Ressourcenaufwand in Kooperation nur als äußerst hoch angegeben werden. Die *Regionalkollektiv eG* ist per se eine Kooperative und versteht sich auch als solche.

Um Branchenstandards der ökologischen Lebensmittelproduktion und -Versorgung zu heben, ist das *Regionalkollektiv* durch seine Mitglieder an den meisten örtlichen zivilgesellschaftlichen Initiativen und auch in politischen Parteien personell direkt beteiligt, und bemüht sich um qualitative und soziale Verbesserungen.

### D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Gemäß der Satzung ist ökologisches, nachhaltiges und daher auch regionales Wirtschaften Zweck und Gegenstand der *Regionalkollektiv eG*. Effizienz im Umgang mit Ressourcen und Suffizienz als Leitgedanke durch das ausschließliche Angebot saisonalen örtlichen Bio-Gemüses, sind feste Bestandteile des Konzepts. Die Richtlinien der Bio-Verbände gehen weit über den gesetzlichen Mindeststandard für Bio-Lebensmittel hinaus.

Durch den Bio-Landbau werden negative ökologische Auswirkungen möglichst vermieden. Im Gegenteil, will und hat dieser positive Auswirkungen auf: Artenvielfalt, Ressourcenverbrauch, Gewässerschutz, Bodenqualität, Tierwohl und Klima. Alle entsprechenden Maßnahmen sind bereits Bestandteil der ökologischen Landwirtschaft. Entsprechend sind alle Produkte des *Regionalkollektivs* regional und saisonal erzeugt. Energie-intensiver Anbau außerhalb der Saison in Gewächshäusern o.ä. findet nicht statt.

Durch unser dezentrales Verteilstationensystem steht nahezu allen Kistenbezieher\*innen eine Wohnortnahe abholstelle zur Verfügung. Die Kisten werden an einem festen Wochentag (Donnerstag) Vormittag an besagte Verteilstationen ausgeliefert und können dann innerhalb von zwei Tagen dort von den Mitgliedern abgeholt werden. Da die Verteilstationen im Umkreis von 2 Km zum Wohnort der Mitglieder angesiedelt sind, ist eine umweltbewusste Abholung zu Fuß oder mit dem Rad möglich.

Der Einsatz von fossilen Brennstoffen wird so weit wie möglich vermieden, bzw. ist deutlich geringer als die gängigen Alternativen konventioneller und industrieller Erzeuger und deren Lieferwege. Das *Regionalkollektiv* organisiert die Wege vom Feld auf den Tisch so kurz wie möglich: Die flexibel organisierten Verteilstationen werden in einer einzigen Fahrt beliefert und von dort werden die Kisten durch die Mitglieder abgeholt.

Es gibt drei Kistengrößen: für Single-Haushalte, für zwei Personen, sowie für Familien beziehungsweise WGs. Dadurch soll gewährleistet werden, dass man nur die Menge bekommt, die man auch verbrauchen kann. Es gibt passend zu den Kisteninhalten Rezeptvorschläge, die von Genoss\*innen



selbst erstellt werden, die den Kisten beiliegen und auf der Homepage einsehbar sind. Dadurch, dass einmal wöchentlich geerntet und am selben Tag ausgeliefert wird, ist das Gemüse maximal frisch und deutlich länger haltbar als das Gemüse aus dem Supermarkt. So kann ein möglichst vollständiger Verbrauch unterstützt werden.

Fast alle Produkte des *Regionalkollektivs* lassen sich kompostieren und schadlos in den natürlichen Kreislauf rückführen. Lediglich die Gummis für Bundwaren bestehen aus Natur- und Synthetikgummi. Die Kisten mit den Ernteanteilen selbst sind aus Kunststoff, wurden jedoch gebraucht erworben und sind sehr langlebig. Auch alle übrigen eingesetzten Behältnisse sind Mehrwegverpackungen bzw. ökologisch und gesundheitlich unbedenklich.

## D4 Kund\*innenmitwirkung und Produkttransparenz

In unserer SoLaWi-Genossenschaft sind die Mitglieder gleichzeitig die Kund\*innen. Alle, die an der Unternehmung beteiligt sind, sie gegründet haben und betreiben, wirken als „Prosumer“: also zugleich als Produzent\*innen und Kund\*innen. Alles, was in der Genossenschaft geschieht, ist transparent

und alle Genoss\*innen können sich mit ihrem Können und ihren Ambitionen aktiv einbringen sowie mitentscheiden: ob als Vorstand, Aufsichtsrat, als Hilfskraft auf dem Feld oder in speziellen Projekten wie der Einmach-AG.

Um alle Mitglieder stets auf dem Laufenden zu halten, werden wöchentliche Newsletter versandt. Es besteht zudem Zugriff auf alle internen Dokumente vom Finanzplan bis zu den Protokollen von Vorstand und Aufsichtsrat sowie stets aktuelle Inhalte auf der Website. Viele Entscheidungen werden auf Versammlungen gemeinsam diskutiert und beschlossen, es werden Umfragen gemacht und man kann sich jederzeit direkt an Vorstand und Aufsichtsrat wenden.

Die Preise für die wöchentlichen Ernteanteile sind komplett transparent. Das Budget für eine Saison muss den Aufwand des Anbaus decken. Es richtet sich nach der Menge an erforderlichen Ernteanteilen und wird für jede Saison im Vorfeld detailliert vorgestellt, offen diskutiert und gemeinsam beschlossen.

Das gesamte Projekt als genossenschaftliche Solidarische Landwirtschaft wurde von vornherein in dieser Form für maximale Kund\*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz ausgelegt.

## E Gesellschaftliches Umfeld

### E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Sinn und Zweck der Produkte des *Regionalkollektivs* ist die gemeinschaftliche Versorgung mit selbst erzeugtem, frischem Bio-Gemüse. Alle grundlegenden Bemühungen im Zusammenhang damit zielen auf eine gesellschaftliche Wirkung und eine entsprechende Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Lebensmittel gehören zum Grundbedarf. Durch den eigenen Anbau des Gemüses mit allen Möglichkeiten der persönlichen Beteiligung und den daraus gewonnenen Erkenntnissen, wachsen die Mitglieder persönlich und individuell.

Das Bewusstsein über die Herstellung und deren Bedingungen ist heutzutage insgesamt mangelhaft. War bis in die 60er-Jahre hierzulande der eigene Gemüsegarten zur Selbstversorgung noch völlig

normal, muss er heute als Liebhaberei oder Hobby gelten. Bei der derzeitig vorherrschenden industriellen Versorgung über Supermärkte und Lieferservices, ist das Verständnis über die Hintergründe der Gemüseproduktion in der Bevölkerung größtenteils verlorengegangen. Die Menschen haben kaum mehr einen Bezug zu heimischem Gemüse und den Anbaubedingungen. Ehemalige Gemüsesorten zur Grundversorgung (wie heimische Kohl- und Rübensorten) sind in den Supermärkten nicht einmal erhältlich. Kenntnisse über Verwertbarkeit und Verarbeitung sind verschwunden.

In diesem Kontext handelt es sich bei der SoLaWi auch um ein Bildungsprojekt: Die Mitglieder lernen die Voraussetzungen und Bedingungen für den Anbau ganz praktisch kennen, entdecken heimische Arten, sehen das saisonale Angebot jede Woche in ihrer Kiste und lernen, den gegebenen Inhalt zu verarbeiten und gegebenenfalls zu konservieren.

Als Genossenschaft besteht die Organisation aus einer Gemeinschaft, die sich für den Zweck überhaupt erst gebildet hat. Gemeinschaftsaktionen auf dem Acker, alle Treffen und Feiern haben die Gruppe zusammenwachsen lassen und viele freundschaftliche Beziehungen unter den Mitgliedern samt ihrer Familien entstehen lassen.

Von Anfang an war es ein wichtiges Anliegen des *Regionalkollektivs*, dass alle Menschen – auch mit geringeren finanziellen Mitteln – mitmachen können, um günstig gesundes, frisches Bio-Gemüse zu beziehen. Dazu wurde vor der vergangenen Saison auch die zuvor dargestellte Bieter-Runde abgehalten.<sup>15</sup> In der Praxis stellte sich jedoch heraus, dass fast alle Bieter\*innen den angegebenen Richtpreis geboten haben. Es besteht eine Scheu, soziale Angebote der Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen. So werden auch weitere Möglichkeiten – wie Arbeitseinsatz gegen einen reduzierten Preis oder das persönliche Angebot einer Art „Sozial-Tarif“ – bisher nicht in Anspruch genommen: Man will der Gemeinschaft nicht zur Last fallen und die Inanspruchnahme von finanziellen Vorteilen entspricht nicht dem eigenen Selbstwertgefühl. Das *Regionalkollektiv* setzt sich mit dieser Problematik fortlaufend intensiv auseinander, um wirklich auch benachteiligte soziale Gruppen einzubeziehen.

#### **Anteil der Nutzerart in Prozent des Gesamtumsatzes:**

- deckt Grundbedürfnisse: 100%
- Statussymbol/Luxus: 0%
- 2. dient der Entwicklung
- der Menschen: 40%
- der Erde/Biosphäre: 30%
- löst gesellschaftliche und ökologische Probleme laut UN-Entwicklungszielen: 30%
- 3. Nutzen der Produkte/Dienstleistungen:
- Mehrfachnutzen bzw. einfacher Nutzen: 100%

---

<sup>15</sup> Siehe: Abschnitt D1.

- Hemmender bzw. Pseudonutzen: 0%
- Negativnutzen: 0%

- UN-Ziele

Das Regionalkollektiv unterstützt mit seinen Produkten und Dienstleistungen die folgenden Ziele für nachhaltige Entwicklung:

- 2: Kein Hunger
- 3: Gesundheit und Wohlergehen
- 6: Sauberes Wasser
- 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion
- 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
- 15: Leben an Land

## E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Das *Regionalkollektiv* ist als Organisation mit der Entstehung der Idee bereits selbst eine soziale Gemeinschaft – getragen aus der Gesellschaft heraus von engagierten Bürger\*innen mit sozialen und ökologischen Zielen für das Gemeinwesen insgesamt.

In seiner Organisationsform als Genossenschaft mit entsprechender Satzung gibt es durch das *Regionalkollektiv* für niemanden spezielle finanzielle Profite – der Profit besteht aus Gemüse, Gemeinschaft und Erfahrungen und ist grundsätzlich für jede\*n zugänglich.

Als Unternehmen und mit seinen Mitgliedern, setzt sich das *Regionalkollektiv* auf vielfältige Weise für das Gemeinwesen ein. Als Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Initiativen seien das Aktiven-Netzwerk *Landshuter Machbarn* sowie das Klimaschutzbündnis *Landshut muss handeln* genannt. Allgemein wichtiges Ziel ist dabei stets: Bildung und Aufklärung über gesunde Lebensmittel, Bewusstsein für die Landwirtschaft, Ökologie und Ernährung – ob durch Hofführungen, Mitmach-Tage, Einweck-Kurse oder die bloße Verbreitung der Idee der Solidarischen Landwirtschaft mit all ihren Hintergründen. Insgesamt ist hierüber das Bewusstsein in der Bevölkerung immer noch erschreckend gering: Von Anfang an wird das Angebot des *Regionalkollektivs* „bloß“ für eine Bio-Kiste gehalten und hier wird noch eine lange Aufklärungsarbeit nötig sein, um einen grundlegenden Bewusstseinswandel in der Gesellschaft zu erreichen.

Das eigene sowie das Interesse des Gemeinwesens lassen sich hier kaum trennen: Der weitaus größte Anteil der Aufwände für die oben genannten gesamtgesellschaftlichen Ziele wurde bisher

unentgeltlich durch die Mitglieder quasi ehrenamtlich erbracht. Dieser Einsatz lässt sich schwerlich beziffern, da er nirgends erfasst wurde. Es handelt sich um den individuellen persönlichen Einsatz der Genossenschaftsmitglieder, der von Anfang an freiwillig eingebracht wurde und wird, um das Unternehmen zu gründen und zu betreiben. Bei den gesellschaftlichen Zielen, die hinter der Idee des *Regionalkollektivs* als SoLaWi-Genossenschaft stehen, gilt dieser Einsatz aber eben nicht ausschließlich dem eigenen Unternehmen – sondern weit darüber hinaus dem Gemeinwesen insgesamt. Das ganze Projekt lebt von und durch den Willen und die Leistungsbereitschaft der Genoss\*innen, einen grundlegenden positiven Wandel im Bereich Landwirtschaft, Ernährung und Solidargemeinschaft zu erreichen. Die Bandbreite an persönlichem Einsatz reicht dabei von bloßer Mitgliedschaft bis zu unzähligen Stunden einzelner.

Faire Bezahlung für Arbeit ist für die *Regionalkollektiv eG* ein essentielles Ziel. Daher sollen alle Funktionen, die per Amt für den Betrieb des Unternehmens geleistet werden (wie Geschäftsführung, PR, Buchhaltung etc.) auch entsprechend entlohnt werden. Die Vergütung kann aber nur aus dem verfügbaren Budget heraus mit mehr Mitgliedern bzw. Ernteteiler\*innen erfolgen, sodass wir uns hier – solange die Gewinnzone noch nicht erreicht wurde – aktuell noch in der Aufbauphase befinden.

Und auch wenn alle regulären betrieblichen Aufgaben vergütet werden können, bleibt der persönliche Einsatz auch in Zukunft wichtig für die weitere Entwicklung der SoLaWi sowie die dahinterstehenden Ziele.

Durch die Ziele und Werte, die Organisationsstruktur und das gelebte Miteinander ist die *Regionalkollektiv eG* ein direkter Beitrag zum Gemeinwesen.

Lobbyismus, Korruption oder Steuervermeidung sind in der *Regionalkollektiv eG* mit ihrer gemeinschaftlichen Struktur und durchgehenden Transparenz kein Thema.

### E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Die Prozesse im Unternehmen unterteilen sich in Gemüseanbau, Logistik und Betriebsorganisation.

Der Anbau erfolgt unter den *Bioland*-Kriterien, die nachhaltiges Wirtschaften (wie: Pestizidverzicht, verantwortlichen Einsatz von Düngemitteln und Humusaufbau) zum Ziel haben.

Die Anbaufläche befindet sich in Kiblberg in der Nähe von Geisenhausen, 15km von Landshut entfernt. Mit den Abholstationen in Geisenhausen und Obergangkofen wird in einen Umkreis von circa 20km ausgefahren. Der Transporter für die Lieferfahrten hat einen Verbrauch an fossilem Brennstoff.

Das Ziel, genügend Ernteteiler\*innen allein in Landshut zu haben und eine stadtnahe Fläche bewirtschaften zu können, besteht. Hier wären kürzere Wege möglich und das *Regionalkollektiv* bemüht sich um Mitglieder, entsprechende Gemüsebauer\*innen und Flächen.

Der Strom in Kiblberg wird über den Bauernverband bezogen und ist kein expliziter Ökostrom, aber ein Strom-Mix. Es ist eine eigene Photovoltaik-Anlage vorhanden.

In IT und Büro wird sich um sparsamen Ressourcenverbrauch gesorgt, das Büro wird mit 100% Öko-Strom (Energiewerke Schönau eG) versorgt. Mit Info-Material in Papierform besteht allerdings ein gewisser Bedarf, der sich durch die Zielsetzung an Information und Werbung für den guten Zweck relativiert.

Innerhalb des *Netzwerks Solidarische Landwirtschaft*, zu dem das *Regionalkollektiv* gehört, besteht ein reger Austausch über Erkenntnisse und Fortschritte. Für Interessierte werden Hofführungen, Mitmach- und Aktionstage angeboten. Auch mit der *Tagwerk eG* sowie Parteien und Lokalpolitiker\*innen findet Austausch statt. Sämtliche Vernetzung wird von den Mitgliedern nach deren Möglichkeiten betrieben.

#### **Transport:**

- **Logistikfahrten:** 9.000 km p.a. (bei 6.4 Liter/100km Verbrauch)
- **Schadstoffemissionen:** 169 g/km (Mercedes Benz, Modell: Vito)
- **Dieserverbrauch:** 576 Liter p.a.
- **CO<sup>2</sup>-Verbrauch:** 1.336 kg p.a.

#### **Daten aus der Gärtnerei:**

- ca. 100 kWh Strom / CO<sup>2</sup>-Equivalent: 49 kg (p.a.)
- Diesel für Traktoren: 500 l / CO<sup>2</sup>-Equivalent: 1.100 kg (p.a.)

#### **(Chemikalien-)Verbrauch:**

- 1.000 kg Dünger *Bioagenasol*, enthält 5% Stickstoff (ungiftig)
- Kältemittel *R315a* - 2 kg (Treibhausgas) – Erstauffüllung einmalig
- 450m<sup>3</sup> Trinkwasser

#### **Sonstige Verbrauchsmaterialien:**

- Kulturschutznetze Kunststoff: 35 kg (Lebensdauer 3 – 5 Jahre)
- Vlies: 11 kg (1 – 2 Jahre)
- Papierverbrauch (sehr grob geschätzt): ca. 150 kg (Verwaltung sowie Papiertüten für Logistik)
- **CO<sup>2</sup>-Ausstoß für Strom und Diesel gesamt: 2,4 Tonnen/Jahr**

## E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Transparenz und Offenheit für die Allgemeinheit sind für das *Regionalkollektiv* – wie bereits in E3 dargelegt – notwendiger Bestandteil des ganzen Projekts und der dahinterstehenden Idee, einen gesellschaftlichen Wandel im Umgang mit Landwirtschaft, Ernährung und Wirtschaften zu erzielen. Gerade dadurch soll Schaden von der Allgemeinheit bis hin zu den künftigen Generationen abgewendet werden.

Gleiches gilt auch für ein lebendiges Miteinander, sodass von vornherein die demokratische Unternehmensform einer eingetragenen Genossenschaft gewählt wurde. Diese ist offen für alle und die internen Informationen des Unternehmens für die Mitglieder werden über die Website auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wir wollen eben zeigen, dass es auch anders geht und für dieses gemeinwohlorientierte Wirtschaften werben.

Im Bereich des Gemüseanbaus ist die wichtigste Berührungsgruppe die Natur. In der biologischen Landwirtschaft wird sich im besonderen Maße um Mitwelt, Tiere, Pflanzen, Biodiversität und Landschaften gesorgt.

Das *Regionalkollektiv* bemüht sich proaktiv um Kontakt und guten Umgang mit allen möglichen Berührungsgruppen, da hierdurch positiv auf die Gesellschaft eingewirkt werden kann: Ob z.B. Politik, benachbarte Landwirte oder Schulklassen. Solange die Unternehmung noch nicht in der Gewinnzone ist, fehlen für entsprechende Aktionen allerdings oft noch Kapazitäten und es besteht hier für die Zukunft einiges Potential.

Anregungen werden intern festgehalten und fließen in die Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat mit ein. Relevante Themen werden auch an die übrigen Mitglieder kommuniziert und in letzter Instanz in der Vollversammlung diskutiert: Das *Regionalkollektiv* bemüht sich bei allen Entscheidungen um die Berücksichtigung der eigenen Ideale im Sinne einer gesunden Gesellschaft und Umwelt. Wir freuen uns über jeden Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen, Netzwerken dazu aktiv und sind über unsere Website, per Telefon, E-Mail sowie Social-Media-Kanäle jederzeit ansprechbar. Mit *gemuese.jetzt* existiert sogar eine selbst-gehostete Open-Source Chat-Alternative zu WhatsApp u.ä., die jedem\* zur Verfügung steht.

Jedweder Austausch findet zwischenmenschlich, persönlich und auf Augenhöhe statt. Er ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung bestimmt.

Als Praxisbeispiele für die enge Beteiligung von Berührungsgruppen sei die Planungsphase unseres Permakultur-Projektes genannt. Auf den Pachtflächen in Oberkirchberg sollte ein Konzept der Permakultur umgesetzt werden. In der Planung hierfür wurden neben Vertreter\*innen der Gemeinde Kröning, auch Anwohner\*innen, der *Bund Naturschutz*, *Landshut im Wandel*, sowie das *Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF)* mit einbezogen. Leider musste das Projekt aufgrund mangelnder Beteiligung vonseiten der Mitglieder der *Regionalkollektiv eG* noch vor der Umsetzung unbefristet verschoben werden.

Ein weiteres Beispiel ist die Kooperation mit dem örtlichen KiGa Oberkirchberg. Dieser baut seit letztem Jahr in Eigenregie Kartoffeln auf unseren Flächen an. Zudem wurde im Jahr 2020 gemeinsam mit Vorstand Max eine Blühfläche angesät. Es waren weitere Projekte geplant, diese konnten aber aufgrund der Corona-Pandemie bisher nicht umgesetzt werden.

**Der Anteil der Mitentscheidung der Berührungsgruppen beträgt:**

- **Natur:** 100% (Wird bei allen Entscheidungen mitgedacht – intern wie bei den Zulieferern)
- **Zukünftige Generationen:** 100% (Wird bei allen Entscheidungen mitgedacht – intern wie bei den Zulieferern)
- **Anrainer:** 100% (Durch persönliche Beziehungen und ständigen Austausch)
- **Gebietskörperschaften:** 0% (keine Berührungspunkte bisher)
- **Non-Profit-Organisationen:** 0% (keine Berührungspunkte bisher)

## Ausblick

### Kurzfristige Ziele

Welche kurzfristigen Ziele verfolgen Sie bei der Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 1-2 Jahre)?

Der Bilanzierungsprozess an sich war eine gute Möglichkeit, die noch junge Unternehmensgeschichte im Bezug auf alle Aspekte der Gemeinwohl-Ökonomie zu überprüfen. Dabei konnten einige Themenfelder ausgemacht werden, zu denen sich die Organisation bisher noch zu wenig oder gar keine Gedanken gemacht hat – sowie weitere Bereiche, in denen weiteres Ausbaupotential besteht. Die GWÖ wurde als Ideengeber für die weitere Unternehmensentwicklung verstanden und durch die Bearbeitung konnten bereits wertvolle Anregungen gesammelt werden. Hauptaugenmerk liegt für die nahe Zukunft insbesondere auf dem Themenfeld C1 „Menschenwürde am Arbeitsplatz“. Hier konnte durch die intensive Auseinandersetzung im Bilanzierungsprozess dringender Handlungsbedarf ausgemacht werden. Insbesondere im Bereich Gesundheitsförderung gibt es für die Mitarbeitenden, die aufgrund der oft zusätzlichen ehrenamtlichen Nebentätigkeiten innerhalb der Genossenschaft hohen Belastungen ausgesetzt sind, noch keinerlei betriebseigene Angebote.

Da nach wie vor ein großer Teil der Arbeiten innerhalb der Genossenschaft von Ehrenamtlichen geleistet wird, steht die Kapazitätsfrage für die weitere Begleitung der GWÖ-Bilanzierung noch aus. Es besteht die Überlegung, die AG GWÖ zu einer ständigen Einrichtung zu machen und dort regelmäßig unter Zuhilfenahme der bereits erstellten Bilanz weitere Verbesserungen anzuregen.

### Langfristige Ziele

Welche langfristigen Ziele verfolgen Sie bei der Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 3-5 Jahre)?

Sofern sich die Ressourcen für eine langfristige Arbeit mit der GWÖ aus der Mitgliedschaft ergeben, sollen neben der regelmäßigen Überprüfung auch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung erarbeitet werden.

Dabei sollte sich der Fokus nicht nur auf die derzeit noch stark ausbaufähigen Felder im Hinblick auf die GWÖ richten, sondern fortwährend auch die vorbildlichen Bereiche des Unternehmens kritisch reflektiert, evaluiert und verbessert werden.

## Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Für den GWÖ-Bilanzierungsprozess wurde eine Arbeitsgruppe von Vorstand Max Geisel eingerichtet. Hierzu erging eine Information (über die Gemeinwohlökonomie an sich, den bevorstehenden Bilanzierungsprozess und ein Aufruf zur freiwilligen Teilnahme) an alle Mitglieder der Regionalkollektiv eG. In dieser Arbeitsgruppe war neben Max zeitweise Verónica Hidalgo Sánchez (Aufsichtsrätin) beteiligt, die sich jedoch aus beruflichen Gründen relativ bald zurückzog. Im Verlauf der Peer-Evaluation kam Aufsichtsrat Oskar Hallensleben in die Arbeitsgruppe und übernahm zeitweise als Krankheitsvertretung für Max die Federführung. Der abschließende Bericht wurde wieder von Max erstellt, das Lektorat wurde von Falk Bräcklein, Gründungsmitglied der Regionalkollektiv eG, übernommen.

Insgesamt waren am gesamten Bilanzierungsprozess 4 Genossenschaftsmitglieder beteiligt, der zeitliche Aufwand betrug rund 80 Stunden.

